

A. N. Gej: **Novotitorovskaja kul'tura**. *Rossijskaja Akademija Nauk Institut archeologii, Moskva 2000. 223 Seiten, 58 Abbildungen, 3 Tabellen.*

Der Nordkaukasus hat seit jeher das rege Interesse der Archäologie auf sich gezogen. Hier seien nur die Ausgrabungen des Gräberfeldes von Koban durch R. Virchow (Virchow 1883) oder die reich ausgestatteten »Fürstengräber« von Majkop und Novosvobodnaja (vergleiche Markovin/Munčaeŭ 2003; Markowin/Muntschajew 1988) erwähnt. Das hier behandelte Gebiet, das östliche Azovsche Gebiet sowie die Region rechts des Kuban (Abb. 1), war lange ein Stiefkind der Forschung. Erst in den 80er-Jahren des 20. Jh. setzten in Verbindung mit der Anlage von Bewässerungssystemen rege Ausgrabungstätigkeiten ein. In den Steppen des Kubangebietes wurden bis Anfang der 90er-Jahre des 20. Jh. über 400 Kurgane mit etwa 2000 Gräbern aus der Zeit vom Äneolithikum bis zur mittleren Bronzezeit untersucht (Tab. 1). Es handelt sich vorwiegend um die Ergebnisse der Ausgrabungen des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im nordwestlichen Kaukasusvorland in der Zeit zwischen 1979 und 1990. Davon wurden bisher aber nur Angaben über zehn Kurgane mit Bestattungen der frühen bis mittleren Bronzezeit mehr oder weniger ausführlich publiziert.

Der Moskauer Archäologe A. N. Gej separiert aus dem Bestand der oben erwähnten 2000 Gräber 877 Bestattungen aus, die er einer mittelbronzezeitlichen Novotitorovskaja-Kultur, benannt nach dem Kurgan von Novotitorovskaja, sowie Mischtypen mit dieser Kultur zuweist. Sie stellen die Basis der vorliegenden Untersuchung dar. Die betreffenden Gräber wurden bisher mitunter der Grubengrabkultur (russ.: *jamnaja kul'tura*) oder einer Altgrubengrabkultur (russ.: *drevnejamnaja kul'tura*) zugewiesen.

Das Buch gliedert sich im Wesentlichen in: Einführung, die Kapitel »Kurze Geschichte der Feldforschungen und der Erforschung der Denkmäler der Novotitorovskaja-Kultur«, »Die wichtigsten Denkmäler der Novotitorovskaja-Kultur«, »Die Bestattungssitten der Novotitorovskaja-Kultur«, »Materielle Kultur und Typologie des Inventars«, »Die Novotitorovskaja-Kultur im System der Kulturen des Äneolithikums und der Bronzezeit im zirkumpontischen Gebiet« sowie eine Bibliographie.

In Kapitel 2 führt Gej aus, dass in dem recht kompakten Areal der Novotitorovskaja-Kultur die Gräber dieser Kultur einerseits Nachbestattungen über Gräbern des Äneolithikums – der Majkop-Novosvobodnaja-Kultur, einer frühen und entwickelten Stufe der Grubengrabkultur – darstellen, andererseits aber auch Kurgane bzw. Kurgangruppen existieren, die ausschließlich Primärgräber bzw. auch Nachbestattungen der Novotitorovskaja-Kultur aufweisen. Anschließend legt Gej die Fundberichte von drei Kurganen (Lebedi I, Kurgan 2; Malai I, Kurgan 9, und Ostannij, Kurgan 1) vor, deren Gräber der Novotitorovskaja-Kultur, der Novotitorovskaja- bzw. der Katakombengrabkultur, der Katakombengrabkultur oder der »Bronzezeit« zugewiesen werden (S. 26–99). Der Wert dieser Fundberichte, durch den kleinen Maßstab der Hügelgrundrisse, die eigentlich nur mit einer Lupe lesbar sind, etwas geschmälert, ist dennoch nicht zu unterschätzen, enthalten sie doch eine ausführliche Beschreibung der zahlreichen in den Gräbern deponierten Wagen mit Scheibenrädern. Wir sollten uns aber daran erinnern, dass im Arbeitsgebiet insgesamt über 400 Kurgane ausgegraben wurden.

Die Analyse der Grab- und Bestattungssitten sowie des Fundmaterials (Kapitel 3 und 4) vorwegnehmend, schließt Kapitel 2 mit Ausführungen über die Etappen der Novotitorovskaja-Kultur und ihrer Lokalvarianten (S. 99–111) ab. Gej räumt ein, dass es an eindeutigen Kriterien zur Bestimmung der Reinheit des Ausgangsmaterials fehlen würde, welche für die Festlegung von klaren Trennlinien zwischen Komplexen mit Novotitorovskaja-Merkmalen im eigentlichen Sinne, solchen der Grubengrabkultur sowie denjenigen der räumlich angrenzenden Nordkaukasischen Kultur mit Bestattungen in der gestreckten Rückenlage notwendig seien (S. 100). Gej geht von einer Gliederung in 18 Brauchtumsgruppen bzw. »Varianten der Totenhaltung und Orientierung« (S. 102) aus, worunter er die Kombination zwischen Orientierung der Toten, der Körperhaltung (rhombische Hocker, Rückenhocker, Seitenhocker) sowie der rechten bzw. linken Hocklage versteht, und korreliert die Gliederung anschließend mit der stratigraphischen Abfolge der Gruppen (Abb. 36). Wir erfahren nur, ob derartige »Brauchtumsgruppen« häufig oder selten auftreten. Es wird anscheinend nicht berücksichtigt, ob es sich um die jeweils nach bestimmten kulturspezifischen Regeln bestatteten »Haupttoten« eines Grabes oder um die so häufig hinsichtlich von Orientierung, Totenhaltung und Seitenlage konträr dazu niedergelegten Nebenbestattungen von Frauen, Kindern und von alten bzw. getöteten Individuen oder um Sonderbestattungen handelt. Da ein Katalogteil, Tabellen, Statistiken usw. fehlen, ist nicht zu erkennen, welchen Prozentsatz die Bestattungen dieser 18 Gruppen jeweils ausmachen, welches ihre stratigraphische und räumliche Position in den Kurganen ist und welche soziale Wertigkeit ihnen im Gesamtgefüge der Grabstätten zukommt.

Angesichts des gemeinsamen Vorkommens solcher »Brauchtumsgruppen« auch innerhalb eines Grabes (Abb. 2) (unterschiedliche Orientierung der Toten, Hocker und Strecker) dürften sich auch die meisten Überlegungen des Verfassers über exogame Ehen, Vermischung von Traditionen unterschiedlicher Kulturen usw. anhand der Bestattungssitten von selbst erübrigen (zu Regel und Ausnahme in den Bestattungssitten vergleiche Häusler 1999). Trotz der angeführten Mängel der Gräberanalyse wird deutlich, dass Bestattungen mit nach O und NO orientierten rhombischen Hockern bzw. Rückenhockern sowie die nach O orientierten linken Rückenhocker oft die Primärgräber der Kurgane bilden. Dabei entsprechen die ersten beiden Gruppen dem Bestattungsritual der Grubengrabkultur des nordpontischen Gebietes (Häusler 1974; Häusler 1976). Gej weist Bestattungen mit nach O und NO orientierten rhombischen Hockern und nach O und NO orientierten Rückenhockern sowie die nach O und NO orientierten linken Hocker einer Frühstufe der Novotitorovskaja-Kultur, diejenigen mit nach W (NW, SW) orientierten rechten Hockern einer zweiten Stufe und nach W orientierte rechte Hocker sowie nach W (SW) orientierte Strecker der dritten Stufe zu. Angesichts eines fließenden Übergangs der Bestattungssitten ist nach Gej eine exakte Trennung der Gräber der Stufen 2 und 3 anhand der Parameter der Grablegung praktisch nicht durchführbar. Bestattungen in der Strecklage gehören nach Gej einer Spätstufe der Novotitorovskaja-Kultur an, wobei diese dem Bestattungsritual der nachfolgenden Katakombengrabkultur entsprechen. Als Hauptkriterium für die Zuweisung von Gräbern zur Stufe 3 gilt die besondere Form einer asymmetrischen Grabgrube mit Absatz sowie die Anwesenheit später Inventartypen. Eine Korrelation der Gräber seiner drei Stufen mit einer Analyse des Fundmaterials erfolgt nicht, und wir erfahren auch nicht, welche Gräber nach welchen Kriterien seinen drei Stufen zugeordnet wurden.

Die von Gej angeführte Abfolge der Bestattungssitten entspricht im Großen und Ganzen derjenigen, welche Rezensent (Häusler 1974; Häusler 1976) für große Teile des Areals der älteren Ockergrabkultur (Grubengräber, Katakombengräber) für das Gebiet zwischen Ural und Karpaten erarbeitet hat. Dabei standen nach O und NO orientierte Strecker bzw. rhombische Hocker, die oft mit dem Fundmaterial der Grubengrabkultur assoziiert waren, am Beginn der Kurganbelegung, während in verschiedenen Regionen, insbesondere in den späten Katakombengräbern, die gestreckte Rückenlage zunehmend dominierte. Letzteres entspricht einem große Teile Europas umfassenden Trend (Häusler 2008 [2010]) des Übergangs von der Bestattung in der Hocklage bis schließlich zur ausgeprägten Strecklage der Toten.

Im Unterkapitel »Lokalvarianten der Novotitorovskaja-Kultur« untersucht Gej in dem 15 000 km² großen Untersuchungsgebiet (Gesamtareal der Novotitorovskaja-Kultur?) die regionale Gewichtung des Anteils bestimmter Bestattungssitten (insbesondere Rückenhocker in der Tradition der Grubengrabkultur und späte Streckergräber) (Abb. 37).

Kapitel 3 betrifft die Grab- und Bestattungssitten. Außer Einzelbestattungen kommt ein gewisser Prozentsatz an Doppel- und Mehrfachbestattungen (Tabelle 2) vor, die auch in der nachfolgenden Katakombengrabkultur in annähernd gleicher Menge auftreten. Dabei fallen Doppelbestattungen von erwachsenen Männern mit Kleinkindern besonders auf. Zahlreiche Bestattungen wurden mit angehocktem Oberkörper bzw. in halbsitzender Position ins Grab gebettet. Es treten angebrannte Skelette, Feuerstellen in den Gräbern sowie die Deponierung der Schädel und Extremitäten von Schaf/Ziege in den Gräbern bzw. in der Hügelaufschüttung auf. Manche Gräber werden als Protokatakomben interpretiert. Bei ihnen liegt eine Weiterentwicklung von Grabgruben mit Absatz zu solchen mit einem Vorraum vor, in denen oft Wagen bzw. Wagenteile, aber auch Tieropfer (Schädel und Extremitäten von Schaf/Ziege) deponiert wurden (Abb. 38). Ferner ist das Hügelrandprinzip der Bestattungssitten zu erwähnen, wobei die Bestattungen tangential zum Hügelrand, im Uhrzeigersinn oder umgekehrt, angeordnet wurden. Gej bezeichnet solche Grabanlagen als ringförmige Friedhöfe (kol'cevye kladbišča) (Abb. 2,1). Eine derartige Anordnung der Gräber war nicht nur in der Bronzezeit des Nordkaukasus (z. B. in Konstantinovka bei Pjatigorsk, vergleiche Markovin 1999), sondern auch in den Spätphasen der älteren Ockergrabkultur des nordpontischen Raumes sowie in der nordischen Bronzezeit Skandinaviens weit verbreitet (Häusler 2004, 171 ff.; 172 f. Abb. 14; 15).

In Kapitel 4 »Materielle Kultur. Typologie des Inventars« geht Gej vor allem von den in Kapitel 2 vorgelegten 44 Gräbern der Novotitorovskaja-Kultur aus; 33 % der von ihm dieser Kultur zugewiesenen Gräber enthalten überhaupt keine Beigaben, in den restlichen fanden sich nur vereinzelte oder typologisch wenig aussagekräftige Objekte. Von einer Vorlage von Fundkomplexen, einer Kartierung der Beigaben und Fundlisten wird abgesehen, so dass zumeist nicht klar wird, in welchen Fundkomplexen, in welchen Gräbern und in welcher stratigraphischen Position bestimmte Fundobjekte auftreten. Außer Keramik konnten auch Stein-, Knochen- und Metallgeräte (u. a. elegant geschwungene Streitaxte) sowie beinerne und metallene Schmuckobjekte geborgen werden.

An dieser Stelle sei auf die beinernen Hammerkopfnadeln hingewiesen, da eine solche Nadel östlicher Provenienz zusammen mit einem Kupferdolch einer ebensolchen Provenienz in Mitteldeutschland im Grab von Bleckendorf, Salzlandkreis, zusammen mit einem Gefäß der mitteldeutschen Schnurkeramik angetroffen wurde (Müller 1999,

65; 68 Abb. 18). Gej führt 32 Hammerkopfnadeln aus 21 Gräbern der Novotitorovskaja-Kultur sowie sechs Exemplare aus sechs Gräbern der frühen Katakombengrabkultur an (Abb. 50). Sie treten in einer Größenordnung von einem bis zwei, bisweilen auch fünf bis sechs Exemplaren oft zusammen mit verschiedenen Perlen, Röhrenperlen, Anhängern und runden bzw. rechteckigen gepunzten Bronzeblechen in Gräbern von Männern, Frauen und Kindern (anscheinend insbesondere bei Frauen) auf. Die beinernen Hammerkopfnadeln liegen, ebenso wie die am Ende der Novotitorovskaja-Kultur auftretenden metallenen Hammerkopfnadeln, zumeist am Ellenbogen oder am rechten Schulterblatt der Toten. In einigen Fällen befanden sich die Nadeln am Schädel, in einem Falle wurde sie dort sogar in den Boden der Grabgrube gerammt (S. 164). Gej konzentriert seine Aufmerksamkeit auf die Ornamentierung der Hammerkopfnadeln sowie verwandter Formen wie Krückennadeln oder Hirtenstabnadeln, und unterscheidet zwölf Verzierungsmotive, die er mit sechs Formen der beinernen Nadeln korreliert (Abb. 51). Danach verläuft die Entwicklung von unverzierten beinernen Nadeln zu solchen mit immer komplexer werdenden geometrischen Mustern. Aus dem Untersuchungsgebiet liegen ferner zahlreiche Beobachtungen über oft mehrfarbig bemalte geflochtene Matten mit unterschiedlichen Streifen-, Kreuz- und Mäandermustern vor (S. 171ff.). Solche Matten dienten häufig der Grababdeckung, bisweilen auch der Abdeckung von Wagenkästen. Sie finden im Nordkaukasus ihre Vorläufer und in den nachfolgenden Kulturen ihre Fortsetzung.

Besondere Bedeutung kommt den zahlreichen Wagengräbern der Novotitorovskaja-Kultur zu (S. 175–191). Ein leicht veränderter Auszug des betreffenden Kapitels liegt auch in deutscher Sprache (Gej 2004) vor. Die Fundberichte zu den Wagengräbern von Lebedi I, Kurgan 2, Grab 16, und Ostannij I, Kurgan 1, Grab 150 und 160, sind in Kapitel 2 (S. 26ff.) wiedergegeben. Im Kubangebiet sind gemäß Gej 120 Gräber mit Wagen bzw. Wagenteilen bekannt, von denen 115 mehr oder weniger mit der Novotitorovskaja-Kultur in Beziehung stehen. Für eine Rekonstruktion der von einem Ochsenpaar gezogenen vierrädrigen Wagen mit dreiteiligen Scheibenrädern eignen sich insbesondere die Wagenfunde von Ostannij, Kurgan 1 (Abb. 53–54). Ein beträchtlicher Teil der Ausführungen betrifft Fragen der Rekonstruktion der Wagen aus dem Nordkaukasus sowie dem nordpontischen Gebiet, ihre stratigraphische und kulturelle Einordnung. Die älteren Befunde wurden vom Rezensenten (Häusler 1981; Häusler 1984; Häusler 1994) zusammengestellt. Über den neuen Forschungsstand in den angrenzenden Regionen des Nordkaukasus und des nordpontischen Gebietes informiert ein vorzüglich edierter und bebildeter Sammelband (Fansa/Burmeister 2004; vergleiche auch Fansa 2004), über die erst später erfolgte Erfindung des pferdegezogenen Streitwagens mit Speichenrädern ein Buch von P. Raulwing (2000).

In Kapitel 5 »Die Novotitorovskaja-Kultur im System der Kulturen des Äneolithikums und der Bronzezeit in der zirkumpolaren Zone« geht Gej auf die Zwischenstellung der Novotitorovskaja-Kultur zwischen den Kulturerscheinungen der Majkop-Novosvobodnaja-Kultur (vergleiche Häusler 1994a) sowie der Grubengrabkultur und der Katakombengrabkultur ein. Da es an monographischen Bearbeitungen sowohl der Vorgängerkulturen als auch derjenigen der Folgezeit mangelt, beschränkt sich Gej auf den exemplarischen Vergleich ausgewählter Details der Kulturerscheinungen. Bei einem kontinuierlichen Übergang der Novotitorovskaja-Kultur zur Katakombengrabkultur und einer oft fehlenden Unterscheidbarkeit zwischen den Gräbern beider Kulturen werden sie verschiedenen

Entwicklungsphasen einer einzigen Population zugewiesen (S. 204). Gej datiert die Novotitorovskaja-Kultur in die Zeit vor der Mitte des 3. Jt. v. Chr. bis vor das Ende des 3. Jt. v. Chr. (198; 208 Abb. 58).

Der Wert des vorliegenden Buches besteht insbesondere in der Vorlage neuer Fundkomplexe, vor allem in der detaillierten Beschreibung mehrerer spektakulärer Wagenfunde. Es zeigt, welche Überraschungen von der Erforschung der bronzezeitlichen Kulturen des Nordkaukasus noch zu erwarten sind. Es wird auch deutlich, dass zahlreiche Kulturerscheinungen einer scheinbar so abgelegenen Region in vielfacher Weise mit kulturellen Phänomenen verbunden waren, die damals große Teile Europas, bis nach Skandinavien hin, umspannten. Es bleibt die Frage offen, welcher Art die Kontakte waren, die zu solchen kulturübergreifenden Übereinstimmungen führten oder ob es sich um jeweils unabhängige autochthone Erscheinungen handelt.

Dr. Alexander Häusler, Halle (Saale)

Anmerkung

In einer neueren Publikation (Limberis/Marčenko 2002, Abb. 2) wird darauf hingewiesen, dass der eponyme Fundort der zu besprechenden Kultur Novotitarovskaja lautet, so dass es auch Novotitarovskaja-Kultur heißen müsse.

Literaturverzeichnis

Fansa 2004

M. Fansa (Hrsg.), Rad und Wagen. Der Ursprung einer Innovation. Wagen im Vorderen Orient und Europa. Führer durch die Ausstellung (Oldenburg 2004).

Fansa/Burmeister 2004

M. Fansa/S. Burmeister (Hrsg.), Rad und Wagen. Der Ursprung einer Innovation. Wagen im Vorderen Orient und Europa. Beih. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 40 (Mainz 2004).

Gej 2004

A. N. Gej, Die Wagen der Novotitarovskaja-Kultur. In: M. Fansa/S. Burmeister (Hrsg.), Rad und Wagen. Der Ursprung einer Innovation. Wagen im Vorderen Orient und Europa. Beih. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 40 (Mainz 2004) 177–190.

Häusler 1974

A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Ural. Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1974, Reihe L, 9 (Berlin 1974).

Häusler 1976

A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Karpaten. Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1976, Reihe L, 12 (Berlin 1976).

Häusler 1981

A. Häusler, Zur ältesten Geschichte von Rad und Wagen im nordpontischen Raum. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 22, 1981, 581–647.

Häusler 1984

A. Häusler, Neue Belege zur Geschichte von Rad und Wagen in Ost- und Mitteleuropa. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 25, 1984, 629–682.

Häusler 1994

A. Häusler, Archäologische Zeugnisse für Pferd und Wagen in Ost- und Mitteleuropa. In: B. Hänsel/S. Zimmer (Hrsg.), Die Indogermanen und das Pferd. Festschr. für B. Schlerath. Archaeolingua 4 (Budapest 1994) 217–257.

Häusler 1994a

A. Häusler, Die Majkop-Kultur und Mitteleuropa. Zeitschr. Arch. 28, 1994, 191–246.

Häusler 1999

A. Häusler, Regel, Struktur, Ausnahme. Zur Auswertung urgeschichtlicher Gräberfelder. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 40, 1999, 135–172.

Häusler 2004

A. Häusler, Überlegungen über Systematisierung, Analyse und Interpretation von Körperbestattungen des Neolithikums, Äneolithikums und der Bronzezeit. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 88, 2004, 149–217.

Häusler 2008 (2011)

A. Häusler, Beiträge zur vergleichenden Untersuchung von Bestattungssitten vom Neolithikum bis zur frühen Bronzezeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 92, 2008 (2011) 309–386.

Limberis/Marčenko 2002

N. J. Limberis/I. I. Marčenko, Ein Kurgan der Novotitarovskaja-Kultur bei Novoveličkovskaja, Kuban-Gebiet, Nordwestkaukasien. *Eurasia Ant.* 8, 2002, 1–37.

Markovin 1999

V. I. Markovin, Kurgane der Bronzezeit auf dem Konstantinovka-Plateau bei Pjatigorsk (Nordkaukasus). *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 81, 1999, 119–163.

Markovin/MunčaeV 2003

V. I. Markovin/R. M. MunčaeV, *Severnyj Kavkaz. Očerki drevnej i srednevekovoj istorii i kul'tury* (Moskva 2003).

Markovin/Muntschajew 1988

W. I. Markovin/R. M. Muntschajew, *Kunst und Kultur im Nordkaukasus* (Leipzig 1988).

Müller 1999 (2001)

J. Müller, Radiokarbonchronologie – Keramiktechnologie – Osteologie – Anthropologie – Raumanalysen. Beiträge zum Neolithikum und zur Frühbronzezeit im Mittelbe-Saale-Gebiet 1. Ber. RGK 80, 1999 (2001) 25–211.

Raulwing 2000

P. Raulwing, *Horses, Chariots and Indo-Europeans. Foundations and Methods of Chariotry Research from the Viewpoint of Indo-European Linguistics. Archaeolingua. Ser. Minor 13* (Budapest 2000).

Virchow 1883

R. Virchow, *Das Gräberfeld von Koban im Lande der Osseten, Kaukasus* (Berlin 1883).